

Heimische Betriebe und Außenhandel

»Trump wird mehr und mehr zum Risikofaktor«

Gießen (pm). Die Volksbank Mittelhessen hat am Donnerstagabend rund 150 Unternehmer der Region zum Außenhandelsforum begrüßt. Spannende Referenten sorgten für großes Interesse. Moderator Jens Fürbeth konnte Marion Gottschalk, Geschäftsführerin der Ille Papierservice GmbH (Altenstadt), Markus Schyboll, CEO der Bender Group (Grünberg) und Dr. Jan Holthusen, stellvertretender Leiter Research der DZ Bank AG, begrüßen.

»Mittelhessen ist die Heimat zahlreicher Unternehmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen Kunden in der ganzen Welt beliefern und damit eine Weltwirkung haben«, sagte Volksbank-Vorstand Rolf Witezek. Neben großen Playern wie Schunk, Viessmann oder Leica seien es vor allem mittelständische Betriebe, die den Standort schätzen und von Mittelhessen aus weltweit operieren. »Die Bilanzen der inhaber- und familiengeführten Unternehmen der Region sind seit Jahren sehr ordentlich. Die Märkte brummen, die Konjunktur zeigt sich kerngesund«, berichtete der Direktor des Mittelstandsgeschäfts, Jens Fürbeth. Doch so positiv der Blick auf den Wirtschaftsmotor Deutschland gerät, so unsicher ist er beim Blick über die Grenzen hinaus.

Prognosen nach unten korrigiert

»Die Prognosen zum Wirtschaftswachstum weltweit waren bis zuletzt sehr gut. Bis US-Präsident Trump den Welthandel ins Visier genommen hat. Wir haben unsere Prognosen etwas nach unten korrigiert«, stieg DZ Bank-Analyst Dr. Holthusen ein. Die USA sei heute der wichtigste Handelspartner hessischer Unternehmen nach der EU. Doch Trump werde »mehr und mehr zum außenpolitischen Risikofaktor«. Der Selfmade-Milliardär zünde nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch. Mit einem Handelskrieg gegen mehrere Staaten verfolge er rigoros das Ziel »America first«.

Darüber hinaus scheinen derzeit weltweit Konfliktherde zu eskalieren –ob Syrienkrieg, Naher Osten, Ukraine oder Nordkorea. Doch Bender-Chef Schyboll mahnte eindrücklich zur Besonnenheit: »Sind wir die Krisen nicht schon gewohnt? Unternehmerisches Krisenmanagement scheint heute Standard.« Die Euro-Staatschuldenkrise, zuvor die Bankenkrise 2008, der Anschlag am 11. September 2001: Viele Unternehmen seien aus diesen Krisen gestärkt hervorgegangen. Entscheidend sei, dass sie sich auf ihr Geschäft konzentrieren, weiter investieren, Opportunitäten nutzen. »Jede Krise, jede Veränderung bietet auch Chancen.«

Auch Brexit hat Auswirkungen

Angesichts der ungelösten Staatsschuldenproblematik steht die Zukunft der Europäischen Union auf der Kippe. Separatisten gewinnen immer mehr Anhänger. Der Brexit ist bereits im vollen Gange. »Wir spüren den Brexit schon heute. Ein Problem ist zudem der Wechselkurs. Gerne würden wir direkt in England einkaufen, doch unter diesen Bedingungen müssen wir Papier und Spender von Deutschland aus exportieren. So nehmen wir einen deutlich höheren Wareneinsatz und höhere Investitionen in Kauf«, berichtet Ille-Geschäftsführerin Marion Gottschalk.

Zu der Niedrigzinsphase sagte Holthusen: »Wir gehen davon aus, dass der Leitzins auch in den kommenden zwölf Monaten nicht erhöht wird. Mit einem Zinsschritt rechnen wir frühestens im Juni 2019.« Konsens herrschte in der Einschätzung, dass niedrige Zinsen nicht der bestimmende Faktor unternehmerischer Investitionsentscheidungen sein darf, sondern strategische Opportunitäten und Marktbedingungen.